

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

4. Februarausgabe
Nr. 8/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WFSender

Allen in unserem Betrieb tätigen Angehörigen der Nationalen Volksarmee unseren herzlichen Glückwunsch zum Tag der NVA am 1. März!

Von der Vertrauensleutenvollversammlung

296 Vorschläge und Hinweise

Ab 27. Februar ist die Wanderfahne des Ministerrates und Bundesvorstandes des FDGB in unserem Besitz. Zweimal wurde sie unserem Betrieb bereits verliehen – das dritte und entscheidende Mal ist das Ergebnis kontinuierlich guter Leistungen der Werkstätigen des WF im sozialistischen Wettbewerb. Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, informierte die Vertrauensleute über dieses erfreuliche Ereignis auf der Vollversammlung am 14. Februar, die die Diskussion zum BKV abschloß.

Viele Kollegen und Kollektive haben im Vorfeld der Vertrauensleutenvollversammlung die Möglichkeit genutzt, Vorschläge, Hinweise und Kritiken einzureichen. Insgesamt wurden 296 durch die Redaktionskommission gründlich geprüft und an die Verantwortungsbereiche weitergeleitet. Mit dem Abschluß der Diskussion zum BKV, der mit 18 Gegenstimmen von den Vertrauensleuten angenommen wurde, leistet die Gewerkschaftsorganisation unseres Betriebes einen wichtigen Beitrag, um die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik durchzusetzen. Genosse Grzesko konnte einschätzen, daß es mit der Erfüllung des BKV 1988 besser gelungen ist, Plan, Wettbewerb und Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbinden. Letzteren

wurde auf der Versammlung breiter Raum eingeräumt, Ausdruck dafür, was hier alles noch zu tun ist.

Vor allem der Diskussionsbeitrag von Kollegin Seelig aus S provozierte geradezu eine sofortige Antwort zur Problematik der Postverteilung. Mit anderthalb Arbeitskräften wird seit längerem bei wachsendem Bedarf der Postbetrieb aufrechterhalten. Dabei müssen sich die in der Poststelle beschäftigten Kolleginnen von einigen Leitern den Vorwurf gefallen lassen, zu faul zu sein, die Post direkt an den Arbeitsplatz zu bringen. Eine solche Gedankenlosigkeit kann nur betroffen machen. Genosse Grzesko beauftragte in Abstimmung mit dem Betriebsdirektor noch während der Versammlung den Direktor für Sozialökonomie, gemeinsam mit den Verantwortlichen aus O einen Vorschlag zur Postverteilung bis Ende März zu machen.

Weiterhin nannte der BGL-Vorsitzende die Notwendigkeit, eine Grundkonzeption über die Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen für den Fünfjahrplanzeitraum ab 1990 auszuarbeiten, die die zu lösenden Aufgaben in Jahresscheiben sichtbar macht. Der Direktor für Sozialökonomie wurde beauftragt, noch einmal zu überprüfen, wie er durch Einleitung von

Qualifikationsmaßnahmen zu einer Stammebelegschaft kommt. Ziel ist vor allem, die Qualität der Arbeiterversorgung zu verbessern. Angeregt durch die Diskussion versprach Genosse Grzesko, gemeinsam mit dem Betriebsdirektor für die schnelle Bereitstellung eines Krankenwagens zu sorgen.

Leistungswachstum und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen müssen Hand in Hand gehen. Bereits die ersten Wochen dieses Jahres haben von den Kollektiven hohe Leistungen abverlangt. Genosse Kreßner würdigte das in seiner Rede. Unser nächstes Ziel besteht darin, mit erfüllten Plänen zur Wahl zu gehen. Bei aller positiven Voraussicht, die Kennziffern zu erfüllen, gibt es nach wie vor noch Schwachstellen. So stehen per Januar Lieferrückstände bei sechs Erzeugnissen von 616 000 Mark zu Buche. Der Betriebsdirektor forderte auf, alle eingeleiteten Maßnahmen zu ihrem Abbau kompromißlos durchzusetzen. Der Hauptanteil der durch Qualitätsmängel verursachten Rückstände kommt auf das Konto des WF.

Im Verlaufe der Vertrauensleutenvollversammlung wurde ein neues Jugendforscherkollektiv aus dem Fachdirektorat E berufen.

H. S.-B.

Beratung der Abgeordneten

Am 16. Februar 1989 tagte die Abgeordnetengruppe unseres Betriebes. Im Mittelpunkt der Beratung standen die Vorbereitung der Kommunalwahlen und die Durchsetzung der Kommunalvereinbarung mit dem Rat des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick. In diesen Tagen erfolgen die Prüfungen aller vorgeschlagenen Kandidaten in ihren Arbeitskollektiven. Danach werden auf der Ebene von Fachdirektoraten und Werken bzw. Werkteilen Jung- und Erstwählerforen durchgeführt. Genosse Zander, Direktor für Sozialökonomie, informierte die Abgeordneten über die Erfüllung der Kommunalvereinbarung 1988.

E. Sölter

Unser Bekenntnis für Frieden und Sozialismus

Anläßlich des Internationalen Frauentages 1989 finden traditionell in allen Stadtbezirken unserer Hauptstadt Frauenmeetings für Frieden und Sozialismus statt.

Im 40. Jahr der Gründung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates rufen wir alle Mädchen und Frauen unseres Werkes mit ihren Kollektiven und Familien am 5. März 1989 um 10.00 Uhr zur Teilnahme an der Frauenkundgebung im Stadtbezirk Berlin-Köpenick „Platz des 23. April“ auf.

Erheben wir unsere Stimme für Frieden, Abrüstung und gesellschaftlichen Fortschritt. Bekunden wir in Vorbereitung der Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 unsere Bereitschaft und unseren festen Willen zur weiteren allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes.

Irmgard Haltinner, Vorsitzende der Frauenkommission

Kandidaten unseres Vertrauens

Heute: Hannelore Grott, S 1

Zehn Jahre ist es her, seit Hannelore Grott zum ersten Mal als Kandidat für die Stadtbezirksversammlung aufgestellt und gewählt wurde. Zwei Wahlperioden, die mit viel Arbeit angefüllt waren, die aber auch wichtige Erfahrungen und Erlebnisse brachten, liegen hinter ihr. Genossin Grott, tätig als Ökonom im Fachdirektorat Sozialökonomie unseres Betriebes, wurde wiederum von ihrem Arbeitskollektiv als Kandidat vorgeschlagen und wird sich am 7. Mai nun bereits zum dritten Male im Köpenicker Wahlkreis 3 den Bürgern zur Wahl stellen.

Wahlkreis 3 – das ist Oberschöneweide. Und wer diesen Teil von Köpenick genauer kennt, um seine Probleme vor allem in Wohnungsfragen weiß, wird sich schon ein ungefähres Bild von Hannelore Grotts ehrenamtlicher Tätigkeit speziell in diesem Wohngebiet machen können. Ein nicht unbedeutender Teil derselben findet direkt in diesem Territorium statt, beinhaltet die konkrete und unmittelbare Arbeit mit dem und für den Bürger. Da sind die regelmäßigen Sprechzeiten im Wahlkreis, die Mitarbeit im Wohnbezirksausschuß und, und, und ... Da wird es abends nicht selten neun, zehn Uhr, bis Genossin Grott die heimatische Wohnungstür aufschließen kann.

Neben Sprechzeiten und Versammlungen sucht die Abgeordnete auch das Gespräch mit den Bürgern in deren eigenen vier Wänden, besucht sie zu Hause. Beispielsweise jene, die zwar auf dem namentlichen Wohnraum-

vergabeplan standen, aber in dem entsprechenden Kalenderjahr nicht mehr versorgt werden konnten. Da heißt es, sachlich und besonders einfühlsam mit den Menschen zu reden, obwohl dies besonders in Wohnungsangelegenheiten oft schwierig ist. Da war es schon leichter und angenehmer, so Genossin Grott, damals zu den Familien mit drei und mehr Kindern zu gehen und ihnen die neuesten sozialpolitischen Maßnahmen konkret und individuell zu erläutern.

Doch ist das alles erst eine Seite der Aufgaben als Volkstreter. Dazu kommt für Hannelore Grott die Mitarbeit in der Kommission Finanzen der Stadtbezirksversammlung. Dafür scheint sie besonders prädestiniert zu sein, nicht zuletzt durch ihre fachliche Ausbildung als Ökonom. Diese Kommission überwacht beispielsweise die Ordnungsmäßigkeit der Verwendung der Mittel des Stadtbezirks Haushaltes, ist bei Kontrollen vor Ort, beispielsweise in Kindereinrichtungen, dabei. Auch Preiskontrollen stehen häufig auf der Tagesordnung. Ebenso müssen stadtbezirksgeleitete Betriebe, wie solche des örtlichen Bauwesens, den kritischen Prüfungen der Kommission standhalten können.

Das alles letzten Endes „zum Wohle der Bürger“. Wie es sich immer so leicht dahinsagt. Eine, die mit dafür sorgt, daß es wirklich so ist und es sich deshalb nicht leicht macht, ist Hannelore Grott. Schenken wir ihr unser Vertrauen. AT

Wir bieten zehn zum Vierzigsten

Zehn Erfindungsmeldungen des Werkteiles erarbeitete Ideengut mehr als bisher auf seinen erfinderischen Gehalt geprüft werden.

Durch die Delegation von Absolventen zu den Erfinderschulen und durch die Vermittlung von Kenntnissen im Umgang mit der Patentrechtur u. a. zur Anfertigung von Patentrecherchen, sollen weitere Möglichkeiten genutzt werden, die übernommene Verpflichtung zu erfüllen.

Die Durchsetzung einer wirkungsvollen Erfindertätigkeit ist deshalb auch Gegenstand der monatlichen Beratungen der Leitung der KDT-Fachsektion und der im Monat Februar 1989 stattfindenden Mitgliederversammlung.

Dr. Günter Claus
Vorsitzender der KDT-Fachsektion „H – A“

KDT-Fachsektion „H – A“

Kommissionen der BGL stellen sich vor Die Kurkommission

Kuren sind eine Leistung der gewerkschaftlich geleiteten Sozialversicherung. Über ihre Vergabe entscheidet die Kurkommission der BGL. Grundlage für die Vergabe ist der Kurvorschlag vom behandelnden Arzt und die gewerkschaftliche Stellungnahme. Diese kann in Abstimmung mit dem staatlichen Leiter vom Vertrauensmann geschrieben werden. Sie sollte reale Aussagen zur Person (Beurteilung der betrieblichen und gesellschaftlichen Tätigkeit, soziale und familiäre Bedingungen, eventuelle betriebliche oder private Sperrtermine) beinhalten.

Die Unterlagen werden vom SV-Bevollmächtigten der AGL an die Kurkommission übergeben.

Die sieben Mitglieder der Kurkommission beraten dann über die Kurvergabe, Kurort, Kurart und Zeitpunkt im Rahmen der zur Verfügung stehende Möglichkeiten. Zu dieser Beratung wird der medizinische Berater der Kurkommission zugezogen.

Den Kolleginnen und Kollegen des WF stehen 1989 270 Heil- und 90 prophylaktische Kuren zur Verfügung.

Die Heilkur ist eine medizinische und soziale Maßnahme, die vorzeitige Leistungsminderung der Frühinvalidität verhindern soll. Sie dient aber auch der Rekonvaleszenz und der Rehabilitation. Das sind Herz-Kreislauf-Kuren, Kuren gegen Erkrankungen der Atemwege, Diätkuren, Kuren gegen Erkrankungen des Bewegungsapparates.

Die prophylaktische Kur dient der Vorbeugung von drohenden Gesundheitsschäden. Wesentliches Ziel ist die Korrektur funktioneller Störungen und beginnender Schäden des Organismus infolge beruflicher und sozialer Beanspruchung. Darüber hinaus werden Anträge aus Auslands- und Spezialkuren von der Kurkommission geprüft und zur

weiter Bearbeitung an den Kreisvorstand der Sozialversicherung geschickt. Die Entscheidung hierüber trifft dann die Kreiskurkommission.

Kuren werden vorrangig vergeben an Arbeiter, Schichtarbeiter, werktätige Frauen mit Kindern sowie Werkstätige, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten.

Nach dem Beschluß über die Kurvergabe werden die vervollständigten Anträge von uns an die jeweilige Kureinrichtung weitergeleitet.

An dieser Stelle soll betont werden, daß die Beschlüsse der Kurkommission über Vergabe oder Nichtvergabe von Kuren endgültig sind und keine Beschwerde- oder Einspruchsmöglichkeit bestehen (§ 21 (1) SVO). Die Kur muß also zum festgelegten Termin angetreten werden. Ausnahmen sind eigene Erkrankung oder schwere Erkrankungen eines Familienangehörigen. In solchen Fällen ist die Kurkommission unverzüglich zu benachrichtigen.

Heilkuren dauern allgemein vier Wochen, prophylaktische Kuren drei Wochen.

Die vom Betrieb jährlich zur Verfügung gestellten 14-tägigen kostenlosen Erholungsaufenthalte sind keine Leistung der Sozialversicherung. Ihre Vergabe erfolgt nicht über die Kurkommission sondern über die AGL.

Jeder Kollege, der eine Kur erhält, sollte die ihm gebotene Möglichkeit zur Verbesserung bzw. Stabilisierung seines Gesundheitszustandes optimal nutzen. Die Einhaltung der Kurordnung und genaue Befolgung der ärztlichen Anordnungen sind hierzu unerlässlich. Über jede erfolgreiche Kur freut sich auch die Kurkommission.

Margot Kreide,
Vorsitzende der Kurkommission

Paragrafen praktisch

Arbeitsrechtliches zum Erholungsurlaub

(Schluß)

Wann ist der Urlaub zu nehmen?

Im § 196, Absatz 1 AGB ist klar und eindeutig nachzulesen, daß der Erholungsurlaub im Kalenderjahr zu gewähren und zu nehmen ist. Eine Verlagerung von Urlaubstagen ins Folgejahr ist jedoch möglich – aus dringenden betrieblichen Gründen oder auf Wunsch des Werkstätigen.

Aber am 31. März des Folgejahres ist Schluß, das heißt bis zu diesem Tag muß der Urlaub angetreten sein. Diese Frist darf nicht überschritten werden. Notfalls kann der Betrieb den Werkstätigen anweisen, daß er bis 31. März seinen Urlaub anzutreten hat. Es gibt zwar Betriebe die es gestatten, „aufgehobenen“ Urlaub nach dem 31. März zu nehmen. Aber sie verstoßen damit eindeutig gegen das Gesetz. Am 31. März ist der Resturlaub erloschen.

Ist der Betrieb daran schuld, daß der Werkstätige bis 31. März des Folgejahres seinen Urlaub nicht voll in Anspruch nehmen konnte, indem er dem Werkstätigen die Möglichkeit dazu nicht gibt, hat der Werkstätige gegenüber dem Betrieb gemäß § 270 AGB einen Schadenersatzanspruch. Der Schadenersatz wird verwirklicht in Form vergüteter Freistellung für die entgangenen Urlaubstage. Dieser Anspruch ist mit Hilfe der Konfliktkommission durchsetzbar. Gab hingegen der Betrieb dem Werkstätigen die Möglichkeit, vor dem 31. März den Urlaub anzutreten und der Werkstätige hat diese nicht genutzt, besteht kein Schadenersatzanspruch.

Abgeltung von Urlaub

Urlaubsabgeltung in Form von Geld ist grundsätzlich unzulässig, da sie der Funktion des Erholungsurlaubs widerspricht. Anspruch auf Abgeltung des Urlaubs besteht nur dann, wenn der Urlaub wegen Eintritt der Invalidität nicht mehr gewährt werden kann, wenn der Urlaub oder Freistellung nicht bis 31. März des Folgejahres angetreten werden konnte oder aus diesen Gründen der Urlaub bei einem befristeten Arbeitsverhältnis wegen Beendigung desselben nicht mehr genommen werden konnte.

Urlaubsvergütung

Für die Zeit des Erholungsurlaubs erhält der Werkstätige eine sogenannte Urlaubsvergütung in Höhe des Durchschnittslohnes, die auf Antrag des Werkstätigen (wenn er dies wünscht) vor Antritt des Urlaubs zu zahlen ist, auch wenn der Lohnzahltag erst im oder nach dem Urlaub liegt.

Urlaubsplan

Damit es im Zusammenhang mit dem Erholungsurlaub der Werkstätigen zu möglichst wenig Problemen kommt und die betrieblichen Aufgaben ordnungsgemäß gesichert bleiben, hat der Gesetzgeber das Leitungsmittel Urlaubsplan geschaffen.

Der Urlaub der Werkstätigen eines Kollektivs soll möglichst auf alle Monate verteilt werden, wobei das sicher ein Problem darstellt. Bestimmte bevorzugte Urlaubsperioden wird es immer geben.

Mit dem Urlaubsplan, den der Betrieb zu Beginn des Jahres aufzustellen hat und der der Zustimmung der zuständigen AGL bedarf, hat der Betrieb sowohl die betrieblichen Aufgaben abzusichern, als auch die Wünsche der Werkstätigen weitgehend zu berücksichtigen. Insbesondere ist der Betrieb verpflichtet, dem Werkstätigen die Möglichkeit zu geben, mindestens drei Wochen zusammenhängenden Urlaub zu nehmen, wenn dieser es wünscht.

Außerdem ist der Urlaubsplan immer für das entsprechende Kalenderjahr aufzustellen. Ein schon geplantes „Aufheben“ von Urlaubstagen für das Folgejahr ist grundsätzlich unzulässig.

Der Urlaubsplan ist nicht irgendein Dokument, sondern er ist sowohl für den Betrieb als auch für den Werkstätigen verbindlich.

Wünscht ein Werkstätiger eine Veränderung des Urlaubsplanes, muß das mit dem Betrieb vereinbart werden. Änderungen durch den Betrieb aus zwingenden betrieblichen Gründen sind nur mit Zustimmung der zuständigen AGL zulässig.

Führt eine Änderung des Urlaubsplanes aus betrieblichen Gründen beim Werkstätigen zu nicht vermeidbaren Kosten, das könnten z. B. Reservierungskosten von bis zu 75 Prozent für nicht in Anspruch genommene Hotelplätze sein, hat der Betrieb diese zu erstatten.

Urlaubsunterbrechung

Der Werkstätige kann aus zwingenden betrieblichen Gründen auch aus dem Urlaub „zurückgeholt“ werden. Die Anordnung einer Urlaubsunterbrechung oder einer vorfristigen Beendigung des Urlaubs darf aber wirklich nur aus zwingenden Gründen erfolgen und bedarf der Zustimmung der zuständigen AGL. Diese sollte, bevor sie die Zustimmung erteilt, sehr genau prüfen, ob die vom Betrieb angegebenen Gründe eine Unterbrechung bzw. einen Abbruch des Urlaubs rechtfertigen. Ist die Anordnung aber getroffen, hat ihr der Werkstätige nachzukommen. Eine Nichtbefolgung stellt eine Arbeitspflichtverletzung dar mit all ihren Konsequenzen.

Muß der Werkstätige auf Anordnung des Betriebes seinen Urlaub unterbrechen oder abbrechen, erhält er eine Urlaubsverlängerung von ein oder zwei Tagen. Anspruch auf einen Tag Urlaubsverlängerung hat der Werkstätige auf jeden Fall. Ob zwei Tage gewährt werden, entscheidet der Betriebsleiter bei vorheriger Zustimmung durch die zuständige AGL. Die Urlaubsverlängerung wird zum bestehenden Resturlaub hinzugerechnet. Auch die unvermeidbaren Kosten, die dem Werkstätigen durch Urlaubsunterbrechung oder -abbruch entstehen, hat der Betrieb zu erstatten.

Die An- und Rückreisestage zum Betrieb bzw. zurück zum Urlaubsort gelten als Arbeitstage und sind entsprechend zu vergüten. Die Reisekosten sind als Dienstreisekosten abzurechnen. Die ausgefallenen Urlaubstage für An- und Abreise bzw. Tage, an denen im Betrieb gearbeitet wurde, sind selbstverständlich nachzugewähren. Anders ist die Sache dann, wenn irgendwelche Unterbrechungen oder das Abbrechen des Urlaubs aus anderen Gründen erfolgen. Hier gibt es keine Urlaubsverlängerung und keine Kostenerstattung. Es kann die unterschiedlichsten Gründe geben, z. B. eigene Krankheit, Krankheit der Kinder oder des Ehegatten, schlechtes Wetter usw. In der Regel wird das durch den Betrieb zu akzeptieren sein. Es ist auch hier darauf zu achten, daß der Urlaubsplan entsprechend geändert wird. Im Einzelfall kann aber aus betrieblichen Gründen der Betrieb darauf bestehen, daß der Urlaubsplan einzuhalten ist.

Burkhard Eschenbach, Dipl.-jur.

Betriebssektion der KDT: Ergebnisse des Leistungsvergleiches 1988

Der Leistungsvergleich zwischen den neun Fachsektionen unserer Betriebssektion der KDT führte 1988 zu folgenden Ergebnissen:

1. Platz – KDT Fachsektion „Farbbildröhre C“
2. Platz – KDT Fachsektion „Anzeigebaulemente HA“
3. Platz – KDT Fachsektion „Siliziumbauelemente HS“
KDT Fachsektion „Technik – T“

Die Mitglieder und Kollektive dieser KDT-Fachsektionen hatten 1988 einen entscheidenden Anteil an den Ergebnissen und damit an der Entwicklung unserer Betriebssektion, u. a. durch die Erfüllung von KDT-Objekten, der Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen einschließlich des inner- und zwischenbetrieblichen Erfahrungsaustausches und durch die Gewinnung von neuen Mitgliedern. Darüber hinaus war die KDT-Fachsektion im Werk „Farbbildröhre“ maßgeblich an den Ergebnissen und an der Entwicklung einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit beteiligt.

Waldhausen,
BS-KDT

Arbeiter- und Bauern-Inspektion

- entwickelt die gesellschaftliche Kontrolle als Form der sozialistischen Demokratie
- unterstützt die Leiter bei der Lösung ihrer Aufgaben
- fördert die Verbreitung von Erfahrungen für den Leistungsanstieg
- hilft betriebliche und örtliche Reserven besser nutzbar zu machen
- mobilisiert durch ihre Tätigkeit für die Erfüllung der Pläne
- nutzt die Bereitschaft der Werktätigen zur breiten gesellschaftlichen Mitarbeit

Im Blickpunkt ABI-Wahlen

Auf Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Werktätigen aufmerksam reagieren

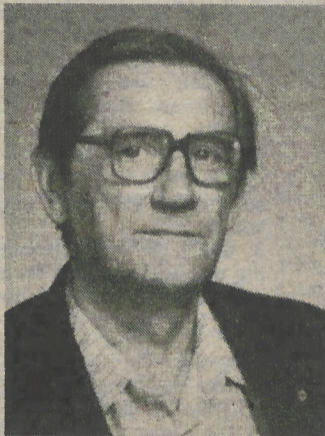
Seit nunmehr elf Jahren ist Genosse Horst Walkhoff ehrenamtlicher Kontrolleur in der Arbeiter- und Bauern-Inspektion. Jahrelang – APO-Kommissionsvorsitzender – vom damaligen Werkteil H – übernahm er nach der Formierung der GO Mikrooptoelektronik ebenfalls den Vorsitz. Für die neue Wahlperiode wurde Genosse Walkhoff wiederum mit dieser Funktion betraut. Unterstützt wird er als Kommissionsvorsitzender von ca. 50 Genossen und Kollegen des Werkes Mikrooptoelektronik. Aus der territorialen Zersplitterung – Hauptwerk, LiNo, Pankow und Groß Dölln – ergab sich die Notwendigkeit, drei selbstständig arbeitende APO Kommissionen zu bilden:

- LiNo – Vors. Genosse Jädicke
- Pankow – Vors. Genosse Drechsel
- Hauptwerk – Vors. Genosse Fliegner

Der erfahrene – immerhin ist er in diesem Jahr 35 Jahre im WF – Genosse Horst Walkhoff berichtete uns über seine ehrenamtliche Kontrolltätigkeit:

Sich den vielfältigen Fragen des täglichen Lebens zuzuwenden, auf Vorschläge, Hinweise und Kritiken der Werktätigen aufmerksam zu reagieren, sie

sorgfältig zu prüfen und für ihre Klärung zu sorgen, darin sehe ich meine Tätigkeit in der ABI. Besonders am Herzen liegt mir die Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern, damit die Kontrollaufgaben zu ihrer ureigensten Sache werden. Ich



und qualitätsgerechten Arbeit staatliche Gütekontrolleure mit einbezogen. Für die weitere Tätigkeit erhoffe ich mir eine flexiblere Kontrolltätigkeit. So ist den Fragen der weiteren Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen besser zu begegnen.

Von den Kontrolleuren werden politische und fachliche Kenntnisse und ein hohes Maß an Verantwortungsbewußtsein gefordert. Deshalb ist kontinuierlich darauf hinzuweisen, wo die Probleme sind, die es zu beseitigen gilt. Das heißt, unsere Umwelt sollte von uns stets unter einem kritischen Aspekt beobachtet werden. Und ohne das eine Kontrolle angesetzt ist, sollte dann auch prompt reagiert werden. Als Beispiel wäre die Leiterplattenbereitstellung zu nennen, die uns große Sorgen bereitet.

Aus meiner jahrelangen ehrenamtlichen Arbeit in der ABI habe ich die Erfahrung gesammelt, daß wir nicht dulden dürfen, daß sich die zuständigen staatlichen Leiter dem Anliegen der Werktätigen gegenüber sorglos verhalten. Denn mit ihrer Tätigkeit trägt die ABI zur weiteren Festigung des Vertrauens aller Bürger zur Partei und zu unserem sozialistischen Staat bei.

„Die Tätigkeit der Arbeiter- und Bauern-Inspektion nimmt bei der Verwirklichung der Aufgaben zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft einen wichtigen Platz ein.“

In der Arbeiter- und Bauern-Inspektion verbindet sich die staatliche mit der gesellschaftlichen Kontrolle der Arbeiter, Genossenschaftsbauern sowie aller Werktätigen als Form der sozialistischen Demokratie.“

(Aus dem Beschluß über die ABI der DDR vom 6. 8. 74)

Probleme offen ansprechen

Ich kann berichten, daß es eine sehr kameradschaftliche und zielgerichtete Zusammenarbeit sowohl mit der ABI-Kommission K/M wie auch mit der Betriebskommission der ABI gibt. Als staatliche Leitung sind wir uns mit den Genossen und Kollegen der ABI darüber einig, daß es nur unser gemeinsames Ziel sein kann, Mißstände und Probleme, die uns bei der Erfüllung unserer Pläne behindern, zu beseitigen und alles Notwendige und Mögliche zu tun, um die Arbeits- und Lebensbedingungen zu sichern.

In diesem Sinne funktioniert die Hauptform unserer Zusammenarbeit über die Fachkommission der APO K/M. Es ist gerade Aufgabe unserer Genossen, Probleme offen auszusprechen, deren Lösung fordern und sich selbst mit an die Spitze bei deren Lösung zu stellen. Ein gutes Beispiel sind diesbezüglich die Kontrollaufträge der APO-Leitung K/M, die Anfang 1988 erneut aufgrund von Hinweisen der Genossen zu den Arbeits- und Lebensbedingungen im Lager Johannisthal ausgelöst wurden. Diese Aktivitäten trugen mit dazu bei, daß weitere Fortschritte in diesem Lager erzielt wurden. Auch die Kontrollen der Betriebskommission der ABI in diesem Lager im April und Okto-

ber des vergangenen Jahres führten dazu, daß der Betriebsdirektor und andere zuständigen Fachdirektoren sich den Problemen verstärkt annahmen. Aber es bleibt natürlich zu bemerken, eigentlich sollte es ohne ABI funktionieren. Die staatlichen Leiter tragen dafür Verantwortung, daß von vornherein die Entwicklung der Produktionshilfsprozesse (wie z. B. der TUL-Kapazitäten) nicht hinter der Entwicklung der Hauptproduktion zurückbleibt und damit letztendlich die Gesamteffektivität gefährdet wird und die Arbeits- und Lebensbedingungen auf der Strecke bleiben. Mit dem zur Zeit in Vorbereitung befindlichen Projekt „Zentrallager“ hoffen wir, einen Schritt in die richtige Richtung zu tun.

Bei den rund 20 Genossen und Kollegen der ABI-Kommission K/M unter Leitung ihres Vorsitzenden, Genossen Horst Friedrichs, und beim Vorsitzenden der Betriebskommission, Genossen Gerhard Friedrich, möchte ich mich für die Unterstützung und kameradschaftliche Zusammenarbeit bedanken.

Für die Zukunft wünsche ich uns weniger Probleme, bzw. wenn es welche gibt, daß wir sie gemeinsam anpacken und lösen.

Dannebaum, Direktor für Materialwirtschaft

Arbeiterkontrolle und ABI arbeiten eng zusammen

Daß in unserem Betrieb sozialistisch gewirtschaftet wird, und diese Prinzipien mit hoher Disziplin jedes einzelnen eingehalten werden, entsprechen auch den Interessen unserer Gewerkschaftsleitung deren Mitglied ich bin. Wir sind deshalb an einer guten Zusammenarbeit zwischen ABI und Arbeiterkontrolle interessiert.

Anfang 1988 wurde ich durch meine Betriebsgewerkschaftsleitung für die Aufgabe, die Arbeiterkontrolle im WF zu aktivieren, als Leiter der Arbeiterkontrolleure in diese Funktion berufen.

Ich arbeite in der Beschirmung der Farbbildröhrenfertigung, und jeder kann sich vorstellen, wie mir zu Mute war, als ich sozusagen „abteilungsblind“ über betriebliche Probleme Kontrolle ausüben sollte. Mein erster und richtiger Weg führte deshalb zur Betriebskommission der

ABI, die mich als ABI-Mitglied in ihre Reihen kooptierten. Damit war abgesichert, daß ich an den Arbeitsberatungen der Betriebskommission teilnahm und in ständigem Kontakt zum Vorsitzenden Genossen Friedrich stand. Mit ihm kann ich mich über alle Fragen, die eine Kontrolle betreffen, beraten. Wir tauschen regelmäßig unsere Kontrollergebnisse aus und nutzen daraus gewonnene Erfahrungen beiderseitig. Wir nehmen weiterhin gegenseitig Einfluß auf die Planung der Aufgaben. Ich stimme alle Kontrollaufgaben und den Kontrollplan für das laufende Halbjahr mit der ABI ab. Wir Arbeiterkontrolleure vertreten den gewerkschaftlichen Standpunkt bei der Vorbereitung gemeinsamer Massenüberprüfungen. Die Volkskontrolle ist ein wichtiger Bestandteil der gesellschaftlichen Arbeit. Unsere Volkskontrolleure kontrollieren

nun mal die Beschlüsse von Partei und Regierung, die täglich überall umgesetzt werden sollen.

In Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen sollte jeder AGO-Vorsitzende prüfen, ob in seinem Verantwortungsbereich eine Arbeiterkontrolle aktiv ist.

Denn es kann nicht angehen, daß in Schwerpunktbereichen der Kontrolldurchführung wie S, sprich Arbeiterversorgung, und K und M also unser Transport- und Lagerwesen erst gar keine Arbeiterkontrolleure gewählt wurden und sämtliche Probleme unserer Werktätigen diesbezüglich durch die ABI abgearbeitet werden. Viele Eingaben würden auch der Betriebsleitung erspart bleiben, wenn durch gut funktionierende Kontrollen Probleme im kleinen geklärt werden könnten.

Wolfram Mutz

Ein wichtiges, interessantes Betätigungsfeld

Die Kommissionen der ABI haben im Rahmen der Führungstätigkeit jeder Parteiorganisation ihren eigenständigen Platz. Mit ihren Untersuchungen und Kontrollen, die sie im Auftrag der Parteileitungen durchführen, unterstützen sie aktiv diese Führungstätigkeit der Parteiorganisationen. Damit stellt das Wirken der ABI gleichzeitig ein wichtiges und ich meine nicht uninteressantes Feld bei der Wahrnehmung der sozialistischen Demokratie durch unsere Menschen dar.

In unserer Grundorganisation Mikrooptoelektronik gibt es entsprechend der Anzahl der APO drei Kommissionen (APO A, APO V, APO M). In diesen Kommissionen arbeiten 50 Mitarbeiter unseres Werkes ehrenamtlich mit. Knapp 50 Prozent von ihnen sind Mitglieder unserer Partei. Im vergangenen Jahr wurden in den drei Kommissionen der APO sieben Kontrollen durchgeführt. Dabei ging es sowohl um die Auslastung der Grundfonds als auch um die Wintervorbereitung in den Territorien. Die Beseitigung von Abprodukten stand ebenso im Mittelpunkt der Kontrolltätigkeit wie die Prüfung, ob nicht noch mehr LLÜ-Bauelemente hergestellt werden können. Es wurde die Frage beantwortet, ob die Zeitzerforderungen und Maßstäbe in unseren zehn Jugendbrigaden durchgesetzt sind. Aber auch die Förderung und Entwicklung des Neuererwesens und die vertrags- und sortimentsgerechte Erfüllung der Planaufgaben wurde untersucht.

Alle sieben Kontrollen sind von übergeordneten Stellen angefordert worden. Und hier sehen wir eine Reserve in der zukünftigen Arbeit der Kommissionen. Es kommt gegenwärtig für die APO-Leitungen und die Leitung der Grundorganisation darauf an, durch die einzelnen APO-Kommissionen eine Schulung der neugewählten Kommissionsvorsitzenden zu organisieren. Gemeinsam mit den Parteileitungen sollte dann beraten werden, wie eine kontinuierliche Schulung der Kommissionsmitglieder erfolgen kann und sollte.

K. Duckert
GO-Sekretär

Conrad Blenke – ein Symbol des Widerstandes

Conrad Blenke, ein Mann, der mit aller Kraft für die Befreiung der deutschen Nation vom Imperialismus, Faschismus und seinen unmenschlichen Auswirkungen auf das Volk gekämpft hatte. Wer war er eigentlich? Wie lebte er in dieser grausamen Zeit und was machte seinen Namen unvergessen? Diese Fragen bewegen mich seit Lehrbeginn, als ich mit dem Namen Conrad Blenke konfrontiert wurde.

Conrad Blenke, 1901 geboren, war schon mit 19 Jahren aktiv am Kampf gegen den Imperialismus in Deutschland beteiligt. Deshalb entschied er sich, in den KJVD einzutreten. Bald darauf wurde Conrad Blenke Vorsitzender dieses Jugendverbandes und später Funktionär der KPD. Er lebte unter ständiger Verfolgung und mußte auf Grund der permanenten Bedrohung durch die faschistische Diktatur ins Exil fliehen. Aus der Emigration leitete er seine Aktionen, organisierte den antifaschistischen Widerstand mit und wurde so zur Kraftquelle für viele Genossen und zum Symbol des Kampfes. Doch von den Faschisten aufgespürt, verhaftet, wurde er 1943 brutal ermordet.

Anlässlich seines Todestages fand am 19. Januar 1989 eine Gedenkveranstaltung für alle Lehrlinge des ersten Lehrjahres statt. Langsame, nachdenklich stimmende Musik leitete ein kleines Programm ein, das uns mit dem Leben Conrad Blenkles bekannt



machte. Doch mich interessierte auch das Leben dieses Kämpfers als Ehemann und Vater. Konnte sich Conrad Blenke bei seinem kraft- und zeitintensiven Kampf Zeit für ein normales Familienleben nehmen? Die Antwort darauf gab uns der letzte Brief an seine Tochter. Er wollte, vor allem für die Kinder, einen neuen Staat mit menschlicher Freiheit, sozialem Fortschritt und ohne Hoffnungslosigkeit, Hunger und Not. Er wußte, daß er dafür hart arbeiten und kämpfen mußte. Und das sollte auch für uns Leitmotiv des Lernens und Arbeitens sein. Gerade jetzt, während unserer Lehrzeit, muß uns diese Grundeinstellung motivieren, notwendige Kenntnisse zu erwerben, um die gestellten Ziele bis ins letzte zu erreichen.

Jens Bludau

Sportlerumfrage DDR 40

WFler wählen ihre 10 Sportler aus 40 Jahren

Wir möchten euch an dieser Stelle ein paar Tips aus 40 Jahren Sportgeschichte geben, die euch die Wahl der beliebtesten Athleten erleichtern sollen.

Wolfgang Behrend gewann die erste Goldmedaille bei den Olympischen Spielen 1956 für die DDR.

Täve Schur gewann die Weltmeisterschaften im Straßenradsport 1958 und 1959.

1960 errang Ingrid Krämer-Gulbin das erste Doppelgold für die DDR im Kunstspringen. Helga Haase erkämpfte ebenfalls in diesem Jahr Doppelgold im Eisschnelllauf bei der Winterolympiade.

Anfang der 60er Jahre begann für uns die Domäne im Rennschlittensport. Erinnerung sei an solche Sportler wie Thomas Köhler, Ortrun Enderlein, Hans Rinn u. v. a., die unser Land bei Weltmeisterschaften und Olympiaden würdig vertreten haben.

1967 gab Gabi Seifert ihren erfolgreichen Einstand im Eiskunstlaufen.

In den 70er Jahren gab es Erfolge durch Renate Stecher (100/200m), Wolfgang Nordwig (Stabhochsprung), Ruth Fuchs (Speerwurf), Kornelia Ender und Karin Janz im Turnen.

Auch die Wintersportler machten durch hervorragende Leistungen auf sich aufmerksam. Da tauchten Namen auf wie Hans Rinn und Margit Schumann (Rennrodeln), Christine Errath und Jan Hoffmann (Eiskunstlauf), Meinhard Nehmer und Bernhard Germeshausen (Bobfahren) und Frank Ullrich (Biathlon).

Die 80er Jahre standen und stehen im Zeichen solcher Sportler wie Marita Koch, Maxi Gnauck, Lutz Heßlich, Uwe Raab, Heike Drechsler, Olaf Ludwig, Udo Beyer, Ulf Timmermann. Oder wer denkt nicht an Kristin Otto, Karin Kania, Christa Rothenburger, Andrea Schöne, Frank-Peter Roetsch, Katarina Witt und an den großartigen Hoppe-Bob. Viele Namen, viele Erfolge! Alle lassen sich hier nicht aufzählen, deshalb sei diese kleine Auswahl der oben genannten Sportler eine Anregung, eine Aufforderung, sich zu beteiligen an der Sportlerumfrage DDR 40.

fdj-jugendseite report

Das sind unsere Vorhaben 1989

1. Im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ wetteifern wir im sozialistischen Berufswettbewerb um höchste Ergebnisse in der theoretischen und berufspraktischen Ausbildung.

– Jeder Lehrling schließt die Berufsausbildung erfolgreich ab und leistet mit stabilen Facharbeiterleistungen seinen persönlichen Beitrag zur Planerfüllung des Betriebes.

– 60 Prozent der Abgänger der 10. Klasse und 92 Prozent der Abgänger Berufsausbildung mit Abitur schließen ihre Berufsausbildung mit gut und besser ab.

– 50 Prozent der Abgänger der 8. Klasse schließen ihre Facharbeiterprüfung mit befriedigenden und besseren Ergebnissen ab.

– Kampf gegen die Noten 4 und 5

– Wir stellen uns das Ziel, in den Fächern Staatsbürgerkunde, Betriebsökonomik und Sozialistisches Recht die Zensuren 4 und 5 nicht zuzulassen.

– Jede einzelne Berufsgruppe entwickelt in bestimmten theoretischen Fächern besondere Lerninitiativen.

– Wir nehmen den Kampf gegen unentschuldigte Fehlzeiten in Theorie und Praxis auf.

– Wir halten bewußt die Bestimmungen des GAB ein und bemühen uns um hohe Materialökonomie.

– Während der Lehre sollen 65 Prozent der Jugendlichen in Jugendbrigaden ausgebildet werden und nach Abschluß der Berufsausbildung 60 Prozent von uns dort verbleiben.

– Jeder Lehrling beteiligt sich am Leistungsvergleich „Bester Lehrling im Beruf“.

2. Im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ leisten wir im sozialistischen Berufswettbewerb einen wirksamen Beitrag zur Erfüllung und gezielten Überbietung der Planvorhaben des Betriebes.

– Die Lehrlinge der Grundlagenausbildung verpflichten sich, 900 DM 2020, 500 SV-Geräte, 1100 UZG und 3000 VQB 15 zu produzieren und 30 TM Lohnarbeit abzurechnen.

– Die Lehrlinge der berufspraktischen Spezialisierung verpflichten sich, die produktivsten Lehrlingsleistungen von 705 600 TM um drei Prozent zu überbieten und zusätzlich 21 168 TM produktive Lehrlingsleistung zu erarbeiten.

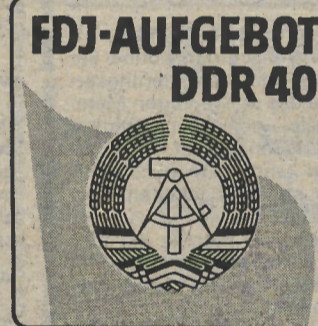
– Weiterhin verpflichten wir uns bei der Spezialisierung in den Arbeitskollektiven nach dem Prinzip fehlerfreier Arbeit zu arbeiten und das Qualitätssicherungssystem einzuhalten.

– Wir Lehrlinge erklären uns bereit, an den hochproduktiven Fertigungsstrecken der Mikroelektronik und der Farbbildröhrenherstellung mehrschichtig zu arbeiten.

– Im Rahmen der ökonomischen Initiativen der FDJ beauftragen wir die FDJ-Kontrollposten in der Grundlagenausbildung zur regelmäßigen Auswertung und Berichterstattung über die Entwicklung der Ausfallzeiten und des Materialmehrabbaus.

3. Im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ richten wir im sozialistischen Berufswettbewerb unsere Initiativen in der MMM-Bewegung noch stärker auf die Meisterung von Wissenschaft und Technik.

– Jeder Lehrling beteiligt sich an der Lösung einer MMM- oder Neuereraufgabe. Mit den letzten



Lehrlingen werden Fördervereinbarungen abgeschlossen.

– Lehrlingen kann die Anfertigung der schriftlichen Hausarbeit erlassen werden, wenn sie einen nachweisbaren schöpferischen Beitrag in der MMM erarbeitet haben.

– Die Betriebsschule löst 18 MMM-Aufgaben mit einem geplanten Nutzen von 19 6000 Mark

Diese Aufgaben leiten sich zum Beispiel ab aus:

● Plan W/T für die Aufnahme des UZG und DM 2030 in die Lehrproduktion

● Softwareentwicklung für Fachunterricht

● Ausstattung der Computerkabinette.

– Wir stellen uns das Ziel sieben Exponate auf der Betriebsmesse, zwei Exponate auf der Kreismesse, ein Exponat auf der Bezirksmesse und ein Exponat auf der ZMMM auszustellen.

– Die Lehrlinge der beruflichen Spezialbildung beteiligen sich in den Arbeitskollektiven an der Realisierung der MMM-Aufgaben.

Sie machen sich mit den Hochtechnologien vertraut und bemühen sich um die Einhaltung

der technologischen Disziplin. Wir unterstützen die Werkstätten bei der Wiedererlangung des Titels „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“.

Am 26. Januar trafen sich Lehrlinge und Pädagogen unserer Betriebsschule zu einer FDJ-FDGB-Aktivtagung.

An dieser Veranstaltung nahmen auch Peter Slawenow, Mitglied des FDJ-Zentralrates, Petra Schmidt, Sekretär der ZFL, Frank Zimmermann, Kreisvorstand FDGB, und Gen. Ziemer, Direktor der Betriebsschule, teil.

In ihrem Referat verwies Petra Schmidt auf die Vorhaben im „FDJ-Aufgebot DDR 40“, die Richtschnur unseres Handelns sind, hin. Der Berufswettbewerb soll die Lehrlinge auf den sozialistischen Wettbewerb im Betrieb vorbereiten. Die Initiativen aller FDJ-Kollektive und aller FDJ-Mitglieder spielen eine wichtige Rolle bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED.

In der sich anschließenden Diskussion ergriff Genosse Richter das Wort. Er sprach über die Wettbewerbsführung in unserer Betriebsschule. So werden schon im Schulungslager Born einige Lehrlinge auf die Arbeit des BWB vorbereitet. In den Klassen muß jeder Lehrling eine Einzelverpflichtung erarbeiten, die dann in Kollektivverpflichtungen zusammengefaßt werden. Die Verpflichtungen werden quartalsweise ausgewertet und überarbeitet. Die besten Lehrlinge und Lehrlingskollektive können dann eine Prämie erhalten. Aber auch Lehrlinge, die ihre Leistungen gegenüber ihrer Verpflichtung verbessert haben, werden ausgezeichnet.

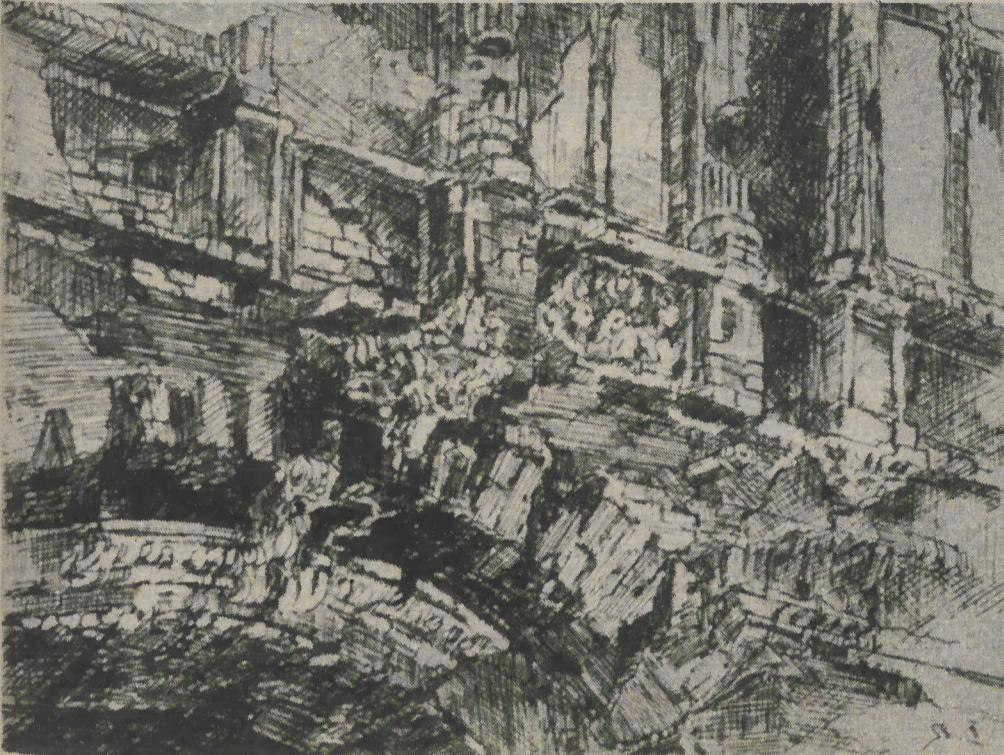
Weitere Diskussionsbeiträge beinhalten den Aufholecplan DM 2020 der Lehrlinge des Ausbildungsjahres 1987/88, die MMM-Arbeit im Förderkabinett und die Ausbildung der Elektronikfacharbeiter mit Abitur in NARVA.

Das Abschlußwort hielt der Genosse Frank Zimmermann. Er wies noch einmal darauf hin, daß unsere Zielstellung im Einsatz von Lehrlingen in Jugendbrigaden nicht erfüllt wurde. Auf dieses Vorhaben und auf die Verringerung der Ausfallzeiten sollten wir bei der Erfüllung des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ mehr Augenmerk legen.

Hervorragende Lehrlinge des 1. und 2. Lehrjahres wurden mit einer Geldprämie und einem Buch für ihre Leistungen ausgezeichnet.

Kathrin Klös, Lehrlingsredaktion

Wieland Förster in der Kleinen Galerie



Noch bis zum 13. März 1989 sind in der WF-Galerie Lithografien, Radierungen und Aquarelle von Prof. Wieland Förster zu sehen.

Zwischen den beiden Grundthemen des Künstlers, Liebe und Tod, sind auch immer wieder Landschafts- und Architekturdarstellungen angesiedelt. In die Ausstellung wurden beispielsweise die jüngst geschaffenen Radierungen „Versuch über Notre-Dame, Paris“ (1985) und



„Chatres“ (1987) einbezogen, in denen der Bildhauer und Grafiker seine entwickelte Fähigkeit zur Bewältigung des unterschiedlichen Formenkanons der Architektur zeigt.

Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von der Radierung „Torbogen“ (1982, 12,1 – 15,8 cm) aus der Mappe „Von Häusern nebenan“.

Text und Foto: Wolf Lippitz

NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Lothar König: Rundfunktechnik selbst erlebt. Bauen und Experimentieren zum amplitudenmodulierten Hörfunk. 1. Aufl. – Leipzig: Jena Berlin Urania Verl., 1988 – Etwa 232 S. 48 Fotogr. 180 Zeichn. 33 Tab.

Das populärwissenschaftliche Buch enthält Kapitel über moderne Detektorempfänger, Stromversorgungsgeräte, Grundbauelemente, Dioden und Transistoren, Prüfgeräte für Halbleiterbauelemente, Leistungsverstärker, Mikroelektronik, usw.

Andreas Huth: Computervisionen – mit Elektronikbildern in die Zukunft: über d. digitalen Bilderwelten. 1. Aufl. – Leipzig: Fachbuchverlag, 1988 – Etwa 250 S. 113 Abb. (z. T. farb.)

Faszinierend ist die Welt der Bilder. Und genauso fesselnd ist die Welt der von Menschenhand geschaffenen Systeme, die Bilder aufnehmen, verarbeiten oder erzeugen können.

Achim Felz: Denkmale – von uns bewahrt. Berlin: Verlag Neues Leben, 1988. – Etwa 288 S. Fotogr., Zeichn.

Denkmalschutz und Denkmalpflege in der DDR sowie internationale Erfahrungen auf diesem Gebiet werden an zahlreichen Beispielen von Denkmälern unterschiedlichen Charakters und aus verschiedenen Zeiten anschaulich dargestellt.

Glas: unterhaltsamer Streifzug durch Geschichte und Gegenwart eines faszinierenden Stoffes. Autorenkoll. unter Leitung von Walter Nachtigall. 1. Aufl. – Berlin: Verlag Die Wirtschaft, 1987, Etwa 256 S. 180 Abb. (z. T. farb.)

Der Jahrtausende währende beispiellose Siegeszug des unvergleichlichen Werkstoffes Glas wird unterhaltsam und einprägsam dargestellt.

Georg Brandes: Feuer und Flamme. Interessantes vom Feuerzeug. 1. Aufl. – Leipzig: Fachbuchverlag, 1988 – Etwa 193 S. 78 Abb., 3 Tab.

Zum Feueranzünden gab und gibt es vielfältige Methoden. Aus den ersten primitiven Feuerzeugen des Altertums entstanden im Lauf der Zeit technische Konstruktionen, in die viele Ideen und unterschiedlichstes Material investiert wurden.

Jürgen Groh: Kleincomputer-Fibel. 2. Aufl. – Berlin: Akademie-Verlag, 1988 – 256 Seiten.

Das Buch enthält das Wichtigste über Aufbau und Inbetriebnahme des Kleincomputers, seine Nutzung als Tischrechner im Direktbetrieb, Sinn und Gebrauch unterschiedlicher Zahlendarstellungen, Wirkungsweise von Funktions- und Steuertasten, die am meisten verwendete Programmiersprache BASIC.

Zitzwitz

Hockey-Spiegel:

Faschingsturnier der BSG-Fernsehelektronik Berlin

Am letzten Januar-Wochenende wurde das traditionelle Faschingsturnier unserer BSG in Berlin-Köpenick und Berlin-Hohenschönhausen ausgetragen.

Dem Veranstalter halfen bei der Organisation nicht die profilierten Berliner Gemeinschaften, sondern durch hohe Einsatzbereitschaft zeichneten sich die Sektionen der BSG Weiße Taube (Bereitstellung der Sporthalle), BSG Einheit Friesen (Wettkampfrichter) und die BSG BWF Marzahn (Bereitstellung der Hockeybande) aus.

Die Beteiligung von neun Damen- und 19 Herrenmannschaften unterstreicht das Interesse am Hockeyspiel, verbunden mit Gemütlichkeit bei der Abendveranstaltung.

In der 15./17. Oberschule in Hohenschönhausen, Wettkampfleiter Sportfreund Langnitschke, stritten acht Herrenmannschaften um einen Platz in der Endrunde bzw. um die Plätze 4 bis 6. Die größte Schwierigkeit dieser Herrenmannschaften dürfte die Festlegung der Ausschreibung gewesen sein, eine Damenspielerin bei den Spielen einzusetzen.

In der 29. Oberschule Friedrichshagen spielten vier Damen- und fünf Herrenmannschaften unter der Leitung des Spfrd. Krause und des

Schiri-Obmannes, Sportfreund Ebert. Am Sonntag mußten diese Mannschaften in die 30. Oberschule Köpenick umziehen und dort ihre Spiele weiter austragen.

In der dritten Sporthalle, in der 25. Oberschule Köpenick, fanden sich fünf Damen- und sechs Herrenmannschaften zur Austragung der Spiele ein. Auch hier liefen die Spiele reibungslos unter der Leitung der Sportfreundin Thomas und des Schiri-Obmannes Sportfreund Timm ab.

Am Sonntag traten aus allen drei Sporthallen die besten Mannschaften zur Finalrunde in der 25. Oberschule Köpenick an.

Bei den Damen kamen Mannschaften von Einheit Zentrum Leipzig, Medizin Mitte Leipzig, Fernsehelektronik und Lok Schwerin. An den 35 erzielten Toren der Endrunde waren alle Mannschaften beteiligt. Auch die Festlegung eines Herrenspielers bei den Damenmannschaften bewährte sich. Hier die Ergebnisse:

EZ Leipzig–Medizin 4:2;
–WF 3:0; –Schwerin 4:2
Medizin–WF 2:2; –Schwerin 7:4

WF–Schwerin 3:2

Sieger des Faschingsturniers bei den Damen wurde die BSG Einheit Zentrum Leipzig, vor den Mannschaf-

ten der BSG Medizin Mitte Leipzig, BSG Fernsehelektronik Berlin und BSG Lok Schwerin.

Bei den Herren ging es bei den Spielen genauso temperamentvoll zu. Die bei den Herrenmannschaften eingesetzten Spielerinnen erzielten sehenswerte Tore. In der Runde um die Plätze 4 bis 6 wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Post Karl-Marx-Stadt–Tiefbau 5:3; –Bautzen 5:1
Tiefbau–Bautzen 6:1
4. Platz BSG Post Karl-Marx-Stadt

5. Platz BSG Tiefbau Berlin
6. Platz BSG Lok Bautzen

An der Finalrunde waren Chemie Leuna, Rotaton Prenzlauer Berg und Lok Schwerin beteiligt. Auch bei diesen Spielen brauchte kein Schiedsrichter die Farbskala grün-gelb-rot zur Anwendung bringen.

Hier die Ergebnisse:
Leuna–Rotation 5:3;
–Schwerin 3:1

Rotation–Schwerin 7:3

Sieger des Faschingsturniers der Herren wurde die BSG Chemie Leuna vor der BSG Rotation Prenzlauer Berg und BSG Lok Schwerin.

Als Veranstalter möchten wir uns bei allen beteiligten Mannschaften und den Mitorganisatoren recht herzlich bedanken.

Oster-Tip:

5. Berliner Motorsport- Ausstellung

Auch 1989 findet in Berlin eine Motorsportausstellung statt. Vom 24. März bis 26. März 1989 ist das Gelände der 32. POS Berlin-Marzahn, Jan-Petersen-Straße, nahe Gaststätte „Eulenspiegel“, Ausstellungs-ort für eine breite Palette von Wettbewerbs-technik des ADMV der DDR.

Im Rahmenprogramm sind Gespräche mit Aktiven, Motorsportvorführungen, Autocorso, Souvenirverkauf und gastronomische Betreuung vorgesehen. Öffnungszeiten: 24. März 1989 (Karfreitag) 9 bis 19 Uhr, 25. März 1989 9 bis 19 Uhr, 26. März 1989 (Ostersonntag) 9 bis 18 Uhr.

Parkplätze stehen nur in geringem Umfang zur Verfügung. Die Anfahrt mit Bus (Linie 92), und Straßenbahn (Linien 5, 10, 11, 14 und 18) ist vorteilhaft.

Klaus Hampe

Die Prinzessin in den Müggelbergen

In der Umgebung von Köpenick wollte man in den vergangenen Zeiten viele unheimliche Gestalten gesehen haben. Aber auch Steine spielten eine große Rolle in Köpenicker Sagen.

In dem dichten Schilfgürtel am Rande des Teufelssee lag früher ein großer Stein. Man nannte ihn den Prinzessinnenstein, denn er zeigte die Stelle an, an der einmal ein prächtiges Schloß gestanden hatte, das eine Prinzessin bewohnte. Sie wurde verwünscht und ist samt ihrem Palast im Moor versunken.

Zuweilen aber kam die Prinzessin zum Vorschein, manchmal als altes Mütterchen, das gebückt und mühsam am Stock ging, meist aber in ihrer eigentlichen schönen Gestalt.

Man konnte sie dann am Ufer des Teufelssees sitzen sehen, wie sie sich in dem dunklen unergündlichen Wasser spiegelte. Einmal erschien die Prinzessin abends einem Wanderer, der durch die Müggelberge zog. Sie trug ein Kästchen von purem Gold in der Hand und erzählte dem Fremdling, er könne den Zauber lösen und einen großen Schatz gewinnen, wenn er sie auf den Rücken nehmen und dreimal um die Köpenicker Kirche tragen würde, ohne sich um-

zuschauen. Dem Mann erschien das leicht. Er nahm die Prinzessin huckpack und schritt fröhlich von dannen.

Je näher er aber Köpenick kam, um so schwerer wurde seine Last, so daß er sie zuletzt kaum noch schleppen konnte. Er ließ es sich aber nicht verdrießen und keuchte mit ihr um die Kirche. Da erschienen Schlangen und Kröten und allerhand anderes scheußliches Getier mit feurigen Augen und stellte sich ihm in den Weg. Wurzelmännchen kamen und warfen mit Steinen nach ihm, er aber schritt unverdrossen vorwärts.

Schon war er auf dritten Umgang, und bald hätte er seine Aufgabe vollbracht, als er einen roten Schein am Himmel erblickte. Er glaubte, in Köpenick sei eine Feuersbrunst ausgebrochen, vergaß das Gebot und blickte sich um.

In diesem Augenblick war alles verschwunden. Ein fürchterlicher Schlag traf den Fremdling, daß er tot neben der Kirche niedersank. Möchten Sie eine andere lustige Variante dieser Sage lesen, dann blättern Sie einmal in dem gerade in der Berlin-Information erschienen Büchlein „Berliner Sagen“.



Es grünt so grün ...

Stadtgärtner nutzen günstige Witterung

Der ausgefallene Winter sorgte bisher nicht nur für ein Planplus beim Wohnungsbau. Auch die Sträucher färben sich schon grün, Krokusse und Schneeglöckchen sind bereits aus dem Winterschlaf erwacht.

Die Mitarbeiter des Kombinat Stadtwirtschaft führen derzeit die ersten Frühjahrsarbeiten in den Parkanlagen durch. So wurden beispielsweise auf dem Gelände der Berliner Gartenschau 160 000 Tulpen gepflanzt. Auch die Baumschulen beginnen in diesem Jahr früher mit dem Verkauf, damit die Hobbygärtner ebenfalls loslegen können.

Zum Abschluß von Baumpflegeverträgen werden noch Partner gesucht. Jeder, der einen Baum in Pflege nehmen möchte, kann sich an die Gartenämter bei den Räten der Stadtbezirke wenden.

Auch für die Bauminventur, die Ende März gemeinsam mit der Nationalen Front und der Gesellschaft für Natur und Umwelt beim Kulturbund begonnen wird, ist jeder Helfer willkommen.

Spaziergang durch die Geschichte Köpenicks

Schmöckwitz – das ist j.w.d.

(Fortsetzung aus Nr. 7/89)

Nicht versäumen dürfen wir einen Besuch in der „Palme“, der ältesten Berliner Ausflugs-gaststätte, direkt an der Schmöckwitzer Brücke gelegen. Schon das Landbuch Kaiser Karls IV. erwähnt hier ein Wirtshaus. Die Lage hatte sicher großen Anteil daran, daß schon in einem Schriftstück von 1690 nachzulesen ist, daß der alte Krug an der Schmöckwitzer Brücke gern besucht wird. Jahrhundertlang befand er sich in Erbpacht und ging 1851 in Privatbesitz über. 1876 wurde dann der „Palme“ noch heute. Wer leidenschaftlicher Sammler ist, kann sicher beim Kellner einen Extra-„Palme“-Bierdeckel bekommen.

Schmöckwitz ist nicht nur der Ort der Ausflügler und Wasserfreunde. 1923 baute hier zum Beispiel der AEG-Konzern eine Wohnsiedlung. Die Vulkanisier-

werkstatt Müller wurde 1942 eingerichtet, heute VEB Berliner Reifenwerke.

Im Hause Rohrwallallee 11 im Ortsteil Karolinenhof eröffnet Wilhelm Pieck am 14. September 1945 die erste Landespartei-schule der KPD nach dem Krieg.

Von Schmöckwitz aus lohnt eine Wanderung um Südzügel Berlins, dem Ortsteil Rauchfangswerder. Dort befindet sich das ehemalige Gasthaus „Zur Linde“. An dem Gebäude in der Fährallee 21 erinnert eine Gedenktafel an eine illegale Beratung von Jugendfunktionären aus verschiedenen Ländern unter Leitung von Georgi Dimitroff, die im Sommer 1930 hier stattfand und an der auch Artur Becker teilnahm. Von Schmöckwitz aus fahren wir mit der 86 am Ufer des Langen Sees entlang zurück nach Grünau.

Burkhard Eschenbach



Tips zum Wochenende

Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland und das Panoramabild in Bad Frankenhausen von Werner Tübke sind die Themen eines Vortrages zu dem der Direktor der Nationalgalerie, Prof. Dr. sc. Peter Bethhausen, am 26. Februar, um 10.30 Uhr in die Nationalgalerie einlädt.

Um 16 Uhr erwartet Man in der Marzahner Gaststätte „Zur Promenade“ zum Kaffeeklatsch seine Gäste. Modischer Chic, gepflegte Frisur und gute Figur – aber wie? Dazu erhalten sie Tips von Mannequin Christa Mytzka, Friseurmeister Jörg Prüsse, dem Leiter des Molly-Kurses, Hans Jürgen Paelecke sowie der Gruppe La Mode.

Leser meinen: Diese Garderobe ist super!

Wir, die Kolleginnen von EVM 3 finden, daß die Kollegin Rita Kaufmann aus RP 1 ein öffentliches Lob verdient hat.

Sie ist schon seit vielen Jahren unser Garderobenwart im Bauteil C Aufgang 9. Schon seit über einem Jahr kommt keine Hausreinigung (es ist zu sauber), nur wenn gebohrt werden muß, rücken sie an. Kollegin Kaufmann fegt jeden Tag die Garderoben und wenn es erforderlich ist, wischt sie sogar, ihre Aufgabe aber ist es nicht. Bei Havarie wird der zuständige Handwerker benachrichtigt. Sogar die Wasserschäden (durch Pumpe) hat sie in den Griff bekommen. Mit einem Wort die Garderobe ist in einem vorbildlichen Zustand. Die Kolleginnen und Kollegen von RS und RL werden es auch bestätigen können. Vielleicht überzeugen sie sich selbst einmal.

Wir fragen uns, wo nimmt diese kleine Person (156/158 groß) die ganze Energie her? Immer ist sie da, für jeden hat sie ein freundliches Wort und krank ist sie nie.

Im nächsten Jahr wird sie 60 Jahre und wir alle hoffen, daß Kollegin Kaufmann nicht gleich die Flinte ins Korn wirft und aufhört zu arbeiten, sondern noch ein bißchen bei uns bleibt. Für ihren Fleiß wollen wir einmal „Danke-schön“ sagen!

Regina Senff, Vertrauensfrau EVM 3

Kreuz und quer

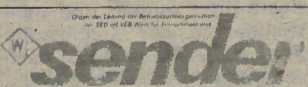
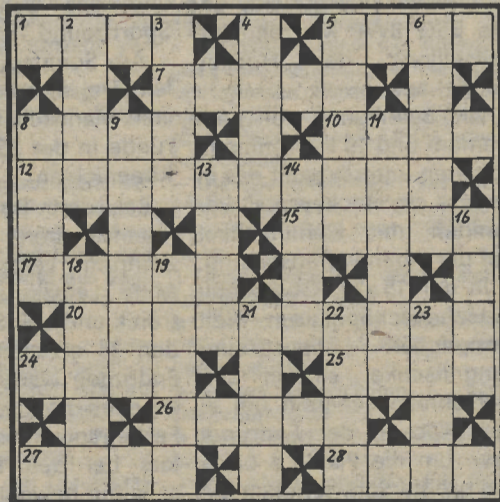
Waagrecht: 1. Kummer, 5. Hauptstadt Perus, 7. erste, gesamt-russ. marxist. Kampfzeitung, 8. Opernlied, 10. Waschmittel, 12. ein Mineral, 15. bewaffneter Konflikt, 17. Glaubenslehre, 20. Roman von D. Noll, 24. Nebenfluß d. Mosel, 25. lat.: Würfel, 26. ungar. Schriftsteller, 27. althin. Münzeinheit, 28. Laubbaum.

Senkrecht: 2. span. Fluß, 3. Straftäter, 4. Schriftstück, 5. gebündelter Lichtstrahl, 6. Kosenamen der Katze, 8. ind. Wasserbüffel, 9. eines der von Umberto Nobile geplanten Luftschiffe, 11. Topfpflanze, 13. Strolch, Gauner, 14. Tafelgemälde, 16. das Milliardenfache bei Maßeinheiten, 18. Gradeinteilung, 19. Monatsname, 21. altes Längenmaß, 22. Lauge, 23. irisch-schott. Volkstanz.

Rätselauflösung aus der Nr. 7/89

Waagrecht: 1. Pneu, 5. Beat, 7. Tarar, 8. Inka, 10. Etöñ, 12. Rauhfutter, 15. Atlas, 17. Elain, 20. Ersteigung, 24. Ines, 25. Arie, 26. Osten, 27. Bess, 28. Gier.

Senkrecht: 2. Nana, 3. Utah, 4. Drau, 6. Brett, 6. Agora, 8. Irre, 9. Kurare, 11. Tellur, 13. Fant, 14. Tati, 16. Säge, 18. Lende, 19. Issos, 21. Este, 22. Gang, 23. Nife.



Redaktionsschluß war am 13. Februar. Die nächste Ausgabe erscheint am 24. Februar

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektro-

nik; Peter Lehmann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohner – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Adolf Schmidt – Fachdirektorat Forschung und Technologie. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats vor. Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.